



## Geopfad Steinachtal

Geopfad im Geopark Schieferland

### Steinachtal – Landschaft trifft Erdgeschichte

Verbindet man die Begriffe „Steinachtal“ und „Geologie“, so fällt der Blick unwillkürlich auf das Wahrzeichen des Steinachtals, die **Steinachklamm**. Seit 2007 ist sie eines von „**Bayerns schönsten Geotopen**“. Weit über Fachkreise hinaus ist auch bekannt, dass hier gleich mehrere der ältesten Fossilfundpunkte Mitteleuropas anzutreffen sind. Gefunden wurden überwiegend **Dreilapperkrebse (Trilobiten)** aus dem frühen Erdaltertum, die mehr als 520 Millionen Jahre alt sind.

Während ihres 18 Kilometer langen Laufs durch den Westfrankenwald durchqueren die Steinach und ihre Quellbäche mehr als 40 Gesteinsformationen. Dieser lebhaftige Wechsel der Geologie macht das Steinachtal auch landschaftlich zu einem der schönsten Wiesentäler Nordostbayerns.

Mit seiner Aufteilung in mehrere Schleifen ist der „Geopfad Steinachtal“ ein Wandererlebnis für alle Ansprüche. Er kann, ausgehend von drei Wanderparkplätzen (Standorte der Übersichtstafeln), in mehreren Etappen zwischen 2,5 und 13,5 Kilometern erwandert werden.

### Westschleife

Die westliche Schleife des Geopfades rund um den Ausgangspunkt „**Waldschänke**“ erschließt vor allem die erdgeschichtlich jüngeren Abfolgen aus den Zeitaltern Devon und Karbon. Prägendes Element des westlichen Talabschnittes ist der oftmals **felsbildende Diabas**, der im Oberdevon untermeerisch in vulkanischen Eruptionen entstand. Bis zu 500 Meter mächtig, verleiht er dem unteren Steinachtal sein wildromantisches Gepräge. Das Tal bleibt bis zum Austritt der Steinach ins Vorland an der Fränkischen Linie ausgesprochen schmal. Die für typische Wiesentäler des Frankenwaldes prägenden Talauen stellen sich erst ein gutes Stück flussaufwärts ein. Auch hinsichtlich des heimischen Bergbaus hinterließ der Diabas eine prägende Spur. Er ermöglichte die Anreicherung von Roteisenerzen, die an zahlreichen Stellen abgebaut und in den Hämmern und Schmieden des Talgrundes verhüttet wurden.

**Steinachfelsen**, **Forstmeistersprung** und die **Burgruine Nordeck** sind die markantesten Landmarken am Top der eindrucksvollen Diabasmasse. Dort finden sich die schönsten Aufschlüsse im grauen oder roten Flaserkalk, der sich im flachen, ruhigen Meer des jüngeren Oberdevons abgelagerte.



Trilobit vom Galgenberg

### Mittelschleife

Die mittlere Schleife des Geopfades steht überwiegend im Zeichen des Karbon-Zeitalters. Dass die Geologie auch in diesem Abschnitt ausgesprochen abwechslungsreich ausfällt, ist den gewaltigen Gleitmassen zu verdanken, die während der Gebirgsbildung durch Erdbeben und andere Naturkatastrophen in das Meeresbecken der Karbon-Zeit transportiert wurden. Das Musterbeispiel einer Gleitscholle ist am **Prallhang der Steinach** gegenüber der Oberen Pegelbrücke aufgeschlossen. Dort wird ein nahezu 80 Meter langer Kalkblock des Obersilur allseitig von karbonischen Tonschiefern umschlossen.

Am **Römersreuther Berg** erscheinen immer wieder Aufschlüsse typischer unterdevonischer Gesteine, Tentakulitenkalk und Tentakulitenschiefer. Letzterer wurde am Krebsgraben in kleinen Brüchen sogar als Dachschiefer abgebaut. Weitflächig steht auch oberdevonischer Diabas an, der stellenweise markante Felsen bildet. Der Rückweg entlang des linken Steinach-Ufers führt durch ständig wechselnde geologische Einheiten, die jedoch nur an gut aufgeschlossenen Böschungen erkennbar sind. Über Herkunft und Alter vieler der teils nur einige Meter mächtigen Schuppen und Schollen, ist auch den Fachleuten nur wenig bekannt.



Am Eulenspiegel-Museum

### Ostschleife

Die östliche, nur etwa 2 Kilometer lange Schleife des Geopfades, ist nur in lauftechnischer Hinsicht leicht zu bewältigen. Dagegen erfordert die Beschäftigung mit den erdgeschichtlichen Relikten schon einige Gedankensprünge. Die Gesteine, die hier anstehen, wurden von den Kräften der Gebirgsbildung zum Teil enorm weit transportiert. Ihr ursprüngliches Herkunftsgebiet lag weit im Süden und Osten. Es wurde bereits vor mehr als 300 Millionen Jahren bei der Bildung des „**Variskischen Gebirges**“ vollständig zerstört und abgetragen. Damit besteht keinerlei Möglichkeit, die bunt zusammengewürfelten Gleitmassen des heutigen Frankenwaldes mit anderen Abfolgen zu vergleichen.

Ein wahrer Exote unter den Gleitmassen des Steinachtals ist der **Felsriegel der Steinachklamm**. Die Begrenzung dieses gewaltigen Gleitblocks ist bei der Annäherung von Osten her fast auf den Zentimeter genau erkennbar. Der harte Quarzkeratophyr, ein vulkanisches, dem Diabas ähnliches Gestein, ragt markant aus seiner weicheren Umgebung heraus. Als Gestein ist der Quarzkeratophyr hier nahezu einzigartig. Nur wenige, sehr kleine Vorkommen sind außerhalb des Steinachtals bekannt.

Der **Diabas vom Galgenberg** gegenüber der Neumühle stammt dagegen mit Sicherheit aus dem Silur-Zeitalter. Diabas-Vulkanismus ist nur aus wenigen Gesteinsabfolgen dieses Zeitalters bekannt und in der normalen Gesteinsabfolge des Frankenwaldes tritt er nicht auf – ein Musterbeispiel dafür, dass mühsam gewonnene Daten über die exotischen Gleitmassen des Frankenwaldes mehr Fragen aufwerfen können, als sie beantworten.





## Ü Übersichtstafeln

- 1: Profil an der Burgruine Nordeck
- 2: Profil und Bergbau am Forstmeistersprung
- 3: Silurische Gleitscholle am Oberen Pegel
- 4: Silurischer Diabas an der Neumühle
- 5: "Bayerische Fazies"
- 6: Devonischer Diabas
- 7: Tentakulitenschiefer am Kesselbach
- 8: Steinachfelsen

Der „Geopfad Steinachtal“ möchte einige der markantesten Schätze der vielfach sehr anspruchsvollen Geologie auf einfache Weise erläutern. Geführte Wanderungen vermittelt das Fremdenverkehrsamt Stadtsteinach (Tel.: 0 92 25-95 78-24; e-mail: fremdenverkehrsamt@stadtsteinach.de).

